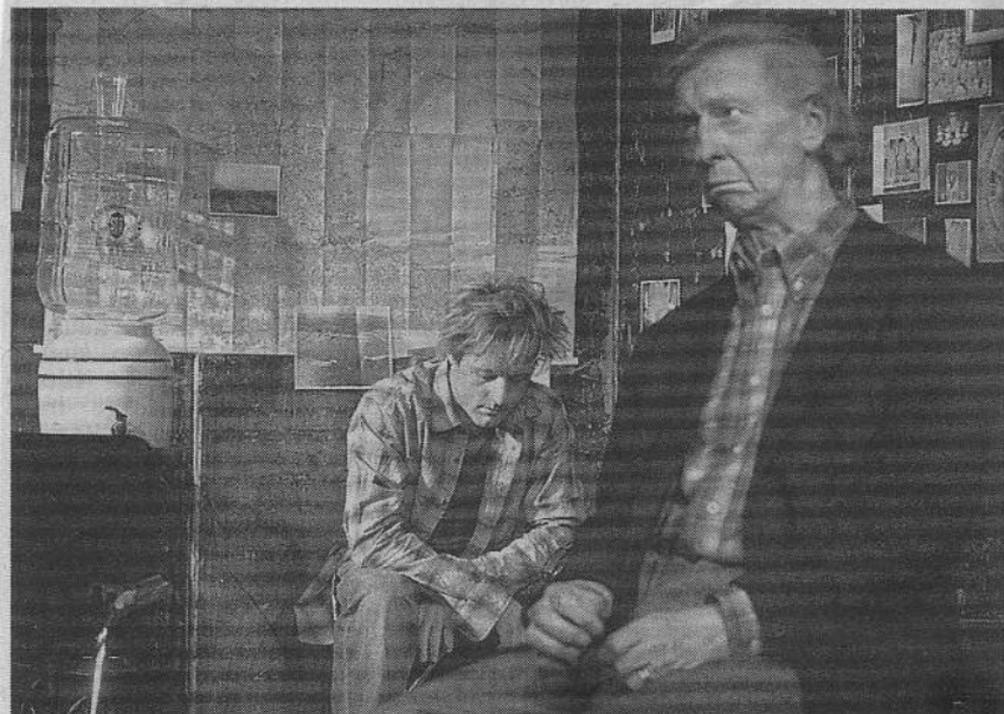


# Sehenswert: „Port Authority“ in der BlueBox

## Das selbstverbaute Glück

Charakterporträts mit Seebauer, Steeger und Lorch



Mann oh Mann: Hannes Seebauer (re.) und Marco Steeger in Alexander Schillings Inszenierung des Stücks „Port Authority“ von Conor McPherson. Foto: Sippel

Der Ire Conor McPherson schreibt Stücke über Männer. Männer, die dem großen oder kleinen Glück hinterherjagen und dabei die ihnen anerzogenen Rollenklischees erfüllen wollen. Männer, denen dabei aber immer wieder die Frauen, der Alkohol und das eigene Unvermögen in die Quere kommen. In dem Stück „Port Authority“, das am Donnerstag in der BlueBox des Schauspiels Nürnberg Premiere hatte, philosophiert der junge Kevin: „Es gibt die Kämpfer. Und es gibt die, die mit dem Strom schwimmen.“ McPherson interessiert sich für die letzteren.

### Drei Männer

Drei Exemplare stehen in „Port Authority“ auf der Bühne – drei Männer, drei Generationen, drei ineinander verschränkte Monologe um verpasste Chancen, Irrtümer und Kompromisse. Dabei beginnen die drei Geschichten, zwischen denen sich zunehmend Parallelen und Verknüpfungen ergeben, zunächst optimistisch: Der junge Kevin (Marco Steeger) zieht zum ersten Mal von zu Hause aus und verliebt sich in seine neue WG-Mitbewohnerin Claire. Der arbeitslose Familienvater Dermot (Stefan Lorch) bekommt überraschend einen Traumjob angeboten. Und der im Seniorenheim sitzende Witwer Joe erhält ein mysteriöses Päckchen, das ihn aus seiner Routine reißt.

Der junge Regisseur Alexander Schilling, der in der BlueBox bisher unter anderem den Monolog „Stabat Mater“ mit großem Erfolg herausgebracht hat, verzichtet – mit Ausnahme einer kleinen, etwas unnötigen Dia-Show – auf alle inszenatorischen Mätzchen und hat auch die Spieldecke der Studiobühne von Ausstatterin Susanne Pische nur mit einfachen, allerdings üppig behängten Stellwänden, Wasserspender, Radiorekorder,

etwas Krimskrams und drei Drehstühlen bestücken lassen. Er konzentriert sich konsequent auf die drei Figuren und hat mit seinen Schauspielern präzise, sorgfältige Charakterporträts erarbeitet.

Marco Steeger – mit grün getönten Haaren und Nasenring – entwickelt einen schönen Bogen von jugendhafter Begeisterung über den ersten Genuss der Freiheit zur Erkenntnis von deren Grenzen und zeigt mit kleinen Gesten und subtilen Haltungsänderungen den Prozess des Erwachsenwerdens. Stefan Lorch schafft das Kunststück, einen im Grunde jämmerlichen Westentaschen-Macho in all seiner Peinlichkeit und vor allem in seiner letztendlichen Resignation sympathisch zu bekommen.

Und Hannes Seebauer berührt als knorriger, Zeit seines Lebens in Konventionen und Regeln gefangener Pensionär, der sich am Ende fragen muss, ob er seine große Chance hat vorüberziehen lassen. Allen drei Männerfiguren gemeinsam ist, dass sie selbst ihrem Glück im Wege stehen oder gestanden sind.

Weder Stück noch Inszenierung schlagen allerdings einen selbstmitleidigen Ton an. Die Melancholie, die sich vor allem gegen Ende durch die Monologe zieht, wird immer wieder durch witzige Details und (erzählte) Situationskomik gebrochen. Und selbst nachdem für Kevin, Dermot und Joe der Moment gekommen ist, an dem sie sekundentlang der bitteren Wahrheit ins Gesicht sehen mussten, lässt Alexander Schilling den Abend nicht in Resignation ausklingen, sondern fährt die Musik noch einmal hoch: „Three is a magic number“!

Andreas Frane

Nächste Vorstellungen am 6., 13. und 21. März in der BlueBox.